

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal, am Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.
Bestellungen nehmen die Postämter und
die Briefträger, die Zeitungsboten und die
Gesetzliche, Vorgaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-
störung usw. ersichtigt jeder Anpruch auf Ver-
sicherung bezgl. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reichsanzeiger
15 Goldpf., einl. Umfassener, Scherzartikel
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezugsblatt.

Nr. 68.

Mittwoch, den 25. August 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Reichspräsident von Hindenburg hat sich für mehrere Urlaubswochen nach Dietramszell in Bayern beggeben.
- * Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks ist noch immer ergebnislos, die zuletzt veröffentlichten Berichte der Sachverständigen erweisen sich als falsch.
- * Der Breslauer Rathholfesttag forderte die baldige Fortlegung des Reichsstaatsgesetzes und ausreichenden Schutz der Beamtenstände.
- * Griechenland wurde der bisherige Staatspräsident Pangalos durch Militärrevolution gestürzt und der frühere Präsident Konduriotis wieder berufen.

Mary über Außenpolitik.

Eins der wichtigsten Ereignisse der augenblicklichen Rathholfestveranstaltung in Breslau war ohne Zweifel die Rede des Reichsfinanziers Dr. Marx über die Außenpolitik. Er hat sie zwar nicht in einer der großen öffentlichen Versammlungen gehalten, da man diesen einen möglichst unpolitischen Charakter erhalten wollte und deshalb von der Erörterung aller Fragen der großen Politik Abstand nahm. Der Kanzler sprach auf der den eigentlichen Festlichkeiten vorausgehenden Generalversammlung des Augustvereins. Das ändert aber nichts an der Bedeutung der Rede, die eine ernste Mahnung an unsere früheren Kriegsgegner bedeutet und zeigt, daß Deutschlands Gedankenschaubild in den letzten Jahren sich nicht unmerklich verändert hat. Natürlich mußte der Kanzler bei der Formulierung des Textes eine gewisse Zurückhaltung an den Tag legen, die ja überhaupt ein Charakterzug seines Wesens ist. Immerhin wurde er so klar, daß er nicht mißverstanden werden konnte.

Wie nicht anders zu erwarten war, ging Marx von dem Locarnoabmachungen aus. Er mußte da gleich etwas Wasser in den Wein bringen, die zu große Hoffnungen an diese Tat geschöpft und geäußert hatten, daß namentlich die Herabminderung der Besatzungsmacht sich jetzt in einer außerordentlich schnellen Tempo vollziehen werde. Wir wollen hoffen, daß Dr. Marx recht behält, wenn er für die nächste Zeit wenigstens eine immerhin nicht unbeträchtliche Herabsetzung der feindlichen Truppenzahl ankündigt zu können glaubt. Man darf nicht vergessen, daß in Frankreich die katastrophale Entwicklung des Fronten ihr dazu zwingen dürfte, wenigstens nicht öffentlich Briand's Pläne zu durchkreuzen, so genügt doch schon seine Anwesenheit an der wichtigsten leitenden Stelle, daß sein Geist überall in Frankreich sich wieder regt. Das haben wir ja jetzt erst erfahren, wo von Paris aus die hoffnungsvoll eingeleiteten Schritte wegen Abgabe von Guyen an Frankreich unfruchtbar gemacht wurden. Allerdings kann Frankreich auch anders, zumal, wenn es gilt, in freundschaftlichen Beziehungen mit Deutschland eintritten zu machen. Das dürfte der Grund gewesen sein, weshalb das französische Kriegsministerium so schnell den Wünschen einer niederländischen Gesellschaft entsprach, die an der französischen Besetzung auf dem alten Stammschloß der Fronten, Drenthelien bei Diez, Anstalt nahm. Das deutsche Volk verlangt eben letzten Endes nicht nur Herabminderung der fremden Truppenzahl, sondern ihre vollständige Zurückziehung. Geschichte das nicht, so muß die Meinung aufkommen, daß der Weg nach Locarno ein vergebliches Opfer gewesen ist. Daran sollen unsere Unterhändler in Genf wieder denken.

Es ist erfreulich, so sehen, daß Deutschland in Genf diesmal nicht wieder der Zuschauer eines solchen Spielchens sein will, wie man es dieses Frühjahr mit ihm trieb. Es will erst Klarheit haben, was man vorher, ob es sich nach Genf begibt. Vielleicht gibt auch die Zwischenzeit noch Gelegenheit, andere Punkte aufzuklären. Da ist in erster Linie die Skonkafage, die dem deutschen Volke besonders am Herzen liegt. Mit dem Verprechen allein, daß Deutschland als Völkerbundmitglied alle anderen unter Umständen einmal ein Kolonialmandat bekommen könnte, darf es allein nicht gehen sein. Hier muß man uns bestimmte Zusicherungen geben. Die Kolonien hatte man uns in Friedensverträge bekanntlich fortgenommen unter dem Vorwande, als wäre Deutschland nicht imstande gewesen, eine wirksame Kolonialverwaltung zu betreiben. Charakteristisch dafür sind ja die Umwandlungen über die angebliche Mißhandlung der Eingeborenen. Hier hat glücklicherweise ein britisches Mandatsgebiet dahnbrechend gewirkt, indem Südwestafrika einfach das englische Mandat mit diesen Vätern, die den Solomons-Inseln vorberichtet, als das bestmögliche, was es war, als Kriegspropaganda; seine Vernichtung wurde befohlen. Hier

haben Kemmer entschieden, die sich an Ort und Stelle überzeuget hatten, wie einwandfrei die deutsche Verwaltung gearbeitet hat. Vielleicht schlägt einmal Belgien in seinem eigenen Archiven nach, da wird es finden, daß England gegen dieses Land, um den Skonka einmal einzuhelfen, ein ähnliches Verfahren einschlug, das die belgische Regierung zur Herausgabe jener blauen Karte zwang, die sie über die ganze Welt verbreitete und worin sie gegen die britischen Ansprüche über angebliche belgische Vorkriegsrechte im Kongostaate Stellung nahm. Belgien ist nun Englands Verbündeter und man erinnert sich wohl in London nicht mehr gern an diese Dinge. Aber immerhin ist es gut, die Welt noch einmal darauf hinzuweisen, damit sie weiß, was es mit solchen Anschuldigungen auf sich hat. Südwestafrika hat Deutschlands kolonialistische Fähigkeit anerkannt. Deshalb hat es verlangt, daß es nicht mit leeren Verheißungen in Genf abgeheißelt wird, sondern daß ihm bindende Zusagen gemacht werden.

Der griechische Staatsstreich.

General Konduitis an der Macht.
Wieder einmal haben sich über Nacht die seit Jahren schwankenden Verhältnisse in Griechenland geändert. Der bisherige Machthaber Pangalos wurde gestürzt, entflohen, wurde ergriffen und gefangen gesetzt.
Sonntag brach in Athen eine Militärrevolution aus. Der Führer des Staatsstreiches, General Konduitis, hat unterstützt von den Garnisonstruppen, von den öffentlichen Gebäuden Besitz ergriffen und sämtliche Minister verhaften lassen. Gleichfalls ordnete er die Verhaftung des Diktators Pangalos an, der auf der Insel Speisja weilt. Konduitis hat den früheren Präsidenten der Republik, Konduriotis, wieder zum Präsidenten ausgerufen.
Die Umwälzung ging vollständig unblutig vor sich. Nachts brangen die Truppen der Garnison und die Meublenische Garde in Athen ein und besetzten die Post und das Telegrafennetz. Das Kriegsministerium sowie die



Pangalos.

übrigen Amler. Kriegsminister General Fermitis begab sich noch während der Nacht nach der Kaserne der Republikanischen Garde, die als Pangalos' Irren galt, um dem Aufstand militärisch entgegenzutreten. Er wurde jedoch unmittelbar bei dem Betreten der Kaserne verhaftet. Das Regime Pangalos ist rasch zusammengebrochen, denn außer der Garnison in Athen haben sich alle Garnisonen, die von Saloniki, Patras und den anderen großen Städten, ebenso wie die Flotte, gegen Pangalos ausgesprochen. Die von Pangalos verhafteten politischen Führer und Offiziere, darunter Papandreu, Gaidaris und Metaxas, sind sofort auf freien Fuß gesetzt worden.

Pangalos' Gefangennahme.

Der bisherige Machthaber Pangalos wohnte seit mehreren Wochen auf der Insel Speisja und hatte das Kriegsschiff „Bergamos“ zu seiner Verfügung. Außerdem verfügte er über ein Flugzeug. Nachdem er erfahren hatte, daß Admiral Konduriotis seine Verhaftung angeordnet habe, versuchte er im Flugzeug zu entkommen, wurde aber durch den Gouverneur der Insel gebunden, der bereits seinen Verhaftungsbefehl erhalten hatte.

Pangalos wurde auf das Kriegsschiff gebracht, das Kurs nach Athen nahm. Unterwegs gelang es Pangalos, den Kommandanten des Schiffes für seine Sache zu gewinnen und ihn zur Kursänderung zu veranlassen. Mehrere Wasserflugzeuge, die das Schiff begleitet hatten, nahmen sofort die Verfolgung auf, ebenso zwei Zerstörerbootführer. Dem Zerstörer „Leon“ gelang es, das

Kriegsschiff „Bergamos“ zu überholen und Pangalos zu verhaften. Der Zerstörer „Leon“ ist mit Pangalos an Bord in Keratin eingetroffen. General Konduitis erklärte, er werde Pangalos vor ein Kriegsgericht stellen.

Eine weitere Meldung besagt, daß es vor der Verhaftung des Generals Pangalos zwischen der „Bergamos“, auf der sich Pangalos befand, und den Zerstörern „Leon“ und „Mikis“ zu einem kurzen Gefecht gekommen ist.

Pangalos hatte sich vor einem Jahre zum Diktator erklärt und alle Gewalt an sich gerissen. Im Herbst 1925 löste er die Nationalversammlung auf und berief sie nicht wieder ein. Im Frühjahr 1926 ließ er sich unter scharfem Druck und Stimmeneinwirkung aller großen Parteien zum Staatspräsidenten wählen. Die Säuberung im Lande wuchs während dieser Vormonatsperiode ständig.

Proklamation an das Volk.

Militärflugzeuge warfen über Athen eine Proklamation der neuen Machthaber ab, in der die Verhaftung der Drahtzieher des Generals Pangalos und die Einleitung eines neuen Regimes, das die gesetzliche Ordnung und die verfassungsmäßige Freiheit wiederherstellen soll, angekündigt werden. Binnen acht Monaten sollen Parlamente in Athen vorgekommen werden. Die Bewegung scheint überall gegliedert zu sein, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Garnisonen von Saloniki, Patras und den anderen großen Städten haben sich zumstimmend ausgesprochen, ebenso auch die Flotte. Konduitis wird alsbald das Ministerium bilden. Er selbst wird den Posten des Ministerpräsidenten übernehmen. Präsident Konduriotis hat sich nach Athen beggeben.

Hindenburg in Bayern.

Wiesbadener Fortschritt Dr. Gschierich.
Sonntag traf Reichspräsident v. Hindenburg mit dem fahrplanmäßigen Zuge in München ein. In feiner Begleitung befand sich nur sein Sohn, Major v. Hindenburg, und sein Diener. Auf dem Hauptbahnhof in München hatten sich Oberregierungsrat Müns, Oberamtmann Hubenauer von der Reichsfeuerbahngesellschaft und Oberregierungsrat Vertreter von der Polizeidirektion München eingefunden. Der Sonderwagen des Reichspräsidenten wurde dann dem nach Wiesbaden abgehenden Zug bis zur Station Bonn-Wehrhahn angehängt. Von dort fuhr Hindenburg im Auto weiter nach Hren. Hier besuchte er den bekannten Fortschritt Dr. Gschierich, dessen Amtsstube und Wirkungskreis Hren und der Hrenang ist. Der Besuch trug privaten Charakter. Der Reichspräsident nahm bei seinem Gastgeber ein Frühstück ein. Ein kurzer Spaziergang durch den Ort folgte. Nachmittags fuhr der Reichspräsident zum Münchener Hauptbahnhof zurück, wo auch kein offizieller Empfang stattfand. Doch hatte sich der Reichsbesandte in München, Dr. Sartel, eingefunden. Dann erfolgte die Weiterfahrt Hindenburgs nach seinem Weisfeld Dietramszell, wo er drei Wochen Urlaub zu verbringen gedenkt.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden am Donnerstag, den 26. August, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung über die gegenwärtige außenpolitische Lage.

Deutsch-belgische Abkommen über Seifensulfatausfuhr.

Die Ratifikationsurkunden zu dem Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Belgien, betreffend die Ausfuhr des Seifensulfats in den Grenzgebieten, vom 28. Oktober 1925 sind am 19. d. Mts. im Auswärtigen Amt ausgetauscht worden. Das Abkommen ist an demselben Tage in Kraft getreten.

Verbandsbildung des Deutschen Landgemeindegates.

Die deutschen Landgemeinden hatten ihre diesjährige Mitgliederversammlung im Bereiche des Hessischen Landgemeindegates am 28. und 29. August im Stadthaus zu Mainz ab. Im Vordergrund der Verhandlungen stehen die gegenwärtig für die Gemeinden wichtigsten Fragen über den Finanzausgleich und die Selbständigkeit der Gemeinden, insbesondere über die technische Gestaltung des Zuschlagsrechts und die Mitwirkung der Gemeinden bei der Gefcehgebung.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, den 29. August 1926, können die Geschäfte in Annaburg von vormittags 7 bis 9 Uhr und von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

Annaburg, den 24. August 1926.

Der Amts-Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die ordnungsmäßige Reinigung der Gräben, Wasserläufe, Schleusen und Brücken innerhalb der Gemeinde Annaburg an den Wegen und in den Feldwegen hat bestimmt bis zum 1. September 1926 zu erfolgen, widrigenfalls Zwangsmaßnahmen zur Anwendung gelangen. Insbesondere sind Sträucher, Bäume etc. die den Wasserlauf behindern, restlos zu beseitigen.

Annaburg, den 16. August 1926.

Der Amts-Vorsteher. Henze.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflichtenarbeiten ist die Hinterstraße vom Ring zum Holzdorfertrich bis zum Gathhof „Goldenen Ring“ bis auf weiteres für sämtlichen Verkehr gesperrt.

Annaburg, den 17. August 1926.

Der Gemeinde-Vorstand.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 25. August.

Sonnenaufgang 5⁵⁰ Wöndauertag 8³⁰ A.
Sonnenuntergang 7³⁰ Wöndauertag 7³⁰ B.

1744 Der Richter Johann Gottfried v. Herder geb. 1740 Der Richter Hart Nimmermann geb. 1790 Der Richter Johann Friedrich Westphal geb. 1821 Friedensrichter zwischen Deutschland und Amerika.

□ **Vorkaufliche neue Änderung der Fernsprechgebühren.** Von industrieller Seite ist bei der Verwaltung der Reichspost mit dem Zweck herangetreten worden, eine Umgestaltung der Fernsprechgebühren herbeizuführen, bezweckt, daß für die stark sprechenden Teilnehmer eine finanzielle Entlastung entsteht, während die wenig sprechenden Fernsprechnutzer höher belastet werden. Wie von unterrichteter Seite hierzu verstanden, hat die Verwaltung der Reichspost einen Arbeitsausschuß mit der Prüfung dieser Fragen beauftragt. Die Reichspostverwaltung wird über die Angelegenheit erst nach der Untersuchung des Arbeitsausschusses berichten, so daß für das laufende Jahr keine Änderung der Fernsprechgebühren mehr zu erwarten ist.

— **Ablösung der Markanteilen der deutschen Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften.** Die Vorarbeiten für die Ablösung der Länder- und Gemeindeanteile sind nunmehr vollständig angeht werden, nämlich nur solche Markanteile, die Markanteile im Sinne des Gesetzes sind, d. h. Anteile, die schon vor dem 1. Juli 1920 ununterbrochen im Besitze des Gläubigers waren. Die Ansprüche aus den Markanteilen der Länder und Gemeinden müssen bis zum 1. November ds. Js. geltend gemacht werden. Anträge nimmt bis zu dieser Zeit die hiesige Girokasse der Gemeinde Sparkasse entgegen. Auskunft über das Ablösungsverfahren wird an jedermann kostenlos erteilt.

— **Annaburg.** Wie aus einer Bekanntmachung im amtlichen Teile der heutigen Nummer ersichtlich ist, können die Geschäfte am Sonntag den 29. ds. Ms. mit Ausnahme der Kirchengeist für den Verkehr offen gehalten werden.

— **Annaburg.** Der Tag der Denkmalsweihe rückt immer näher. Deshalb richtet jetzt der Landwehrverein an die hiesigen Einwohner die Bitte, für eine würdige Ausschmückung unseres Ortes, besonders durch Fahnen, Sorge tragen zu wollen. Eigenlob für Gutland etc. wird am Donnerstag gegen Abend durch den Ort gefahren werden. Der Festzug verläuft folgende Straßen: Vom Schloßplatz über Holzdorfertrich, Mittelstr., kleine Gasse, Hinterstr., Mühlentor, bis zur Brücke, wo der Zug wendet und durch Mühlentor zurück über Torgauerstr. nach dem Denkmalfeld. Nach der Weihe wird über Torgauerstr., Markt nach dem Schloßplatz zurückmarschiert.

— **Annaburg.** Am Sonntag feierte der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Solidarität“ unter Teilnahme zahlreicher auswärtiger Vereine sein Sommererzngnügen in den Räumen der Neuen Welt. Als Aufsicht der Veranstaltung fand am Sonnabend daselbst ein Kommerzmann, der trotz des ungünstigen Wetters sehr gut besucht war. Nach der Begrüßung durch den Vereinsvorsitzenden wurden die Anwesenden neben gut gewählten Konzertsolisten der hiesigen Kapelle durch radiopostliche Vorführungen, die von den Vereinen Vierzehn Schrottaut und Mannschaften des selbigen Vereins exakt durchgeführt und lebhaften Beifall fanden, aufs angenehme unterhalten. Die zum Schluß vorgeführten Radballspiele Annaburg 1.—Bietlich 1. endeten mit 4:6 für Annaburg. Auch im 2. Spiel Annaburg 2.—Bietlich 2. blieb Annaburg mit 5:3 Sieger. Der Restloer am Sonntag nachmittag, zu dem ca. 20 Vereine mit ihren Banner antraten, bot ein schönes Bild und konnte bei günlichem Wetter gefahren werden. Bei Konzert, Reigenfahrten und Preiswettfahrten verlief der Nachmittag für die Festbesucher in schönster Harmonie und gar zu bald mochte der herabbrechende Abend die auswärtigen Teilnehmer zum Aufbruch. Ein fröhlicher Ball bildete den Abschluß der schon verlaufenen Veranstaltung.

— **Annaburg.** Im Friedhofen Garten am Neugraben steht ein kleiner Zwergobstbaum, der äußerst reichlich getragen hat, jetzt zum zweiten Male in Blüte.

— **Naundorf.** Die in voriger Nummer gebrachte Notiz betr. des Viehstiehlens sei dahin richtig gestellt, daß bei Trauermüllern (nicht Baumruff) der Betrag fortfällt. **Schweinitz, 20. August.** Das von Landwirt Gulland Schmidt in Diskarda gehörige Pferd hielt gestern Nachmittag mit Wagen vor dem Geschäft des Kaufmanns Urruh. Während Schmidt zu Einfäule machte, wurde das Pferd unruhig und ging durch. Dadurch, daß vor dem F. Roggenhagen Geschäft ein Auto hielt, und von vorn gleichfalls ein Auto herannah, sah es aus, als wäre ein Zusammenstoß zwischen Gepan und Auto unermelblich. Da das Pferd die Gefahr wohl selbst ahnte, bog es aber rechts aus und überfuhr einen auf der Straße stehenden Rothornbaum. Größerer Schaden konnte vermieden werden, da es gelang, das Pferd auf dem Trottoir zum Stehen zu bringen.

Jessen. Der Viehmarkt am Sonnabend brachte einen sehr guten Auftrieb und auch eine große Zahl Menschen nach unserem Städtchen. An Vieh waren 500 Ferkel, 4 Käufer und 50 Pferde aufgetrieben. Die Preise bewegten sich für Ferkel zwischen 16—25 M., für Käufer 60—80 M., für Pferde wurde ein Preis von 200—700 M. genannt, ein besonderer Umsatz in letzteren ist jedoch nicht zustande gekommen.

— **5860 Mark** sind gestern nachmittag gegen 4 Uhr auf der Bahnfahrt von Dessau—Wittenberg zwischen den Stationen Kietzen—Coswig dem 31 Jahre alten Inspektor der Leipziger Krankenfürsorge Ernst Reznah aus Halle gestohlen worden. A. benutzte zwischen den Stationen Kietzen und Coswig das Geld befand sich angeblich in einem grauen Briefumschlag in der Aktentasche. In dem Aktel befanden sich noch zwei männl. Personen, die in Coswig den Zug verließen. A. will erst zu spät den Diebstahl bemerkt haben.

Hirschfeld, 19. August. Hier wurde das Ehrenmal für die gefallenen Krieger von 1870/71 schwer beschädigt. Der auf einem drei Meter hohen Sockel stehenden Germania ist vor längerer Zeit die rechte Hand mit dem Reichsapfel und später die linke Hand mit dem Schwert abgeschlagen worden. Vor kurzem war man nun auch daran gegangen, den starken Eisenarm um das Ehrenmal in viele Stücke zu zertrümmern. Unsere Väter, die damals Deutschland groß gemacht haben, verdienen eine Ehrung und man fragt sich hier allgemein, wie sich nur jemand dazu hinreihen lassen kann, das Denmal so zu verunstalten. Vielleicht ist die Tat nur in jugendlichen Uebermut geschehen, wie so oft den hiesigen Einwohnern allerlei Streiche gespielt werden. Wenn man auch sonst ein Auge zudrückt, von einer Sachbehändigung aber, die für die Beteiligten schlimme Folgen haben kann, sollen die Behörden doch absehen.

Coswig, 19. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall trat sich heute in der Sprengstoff-Fabrik zu. Vom Elektrizitätswert, das den zur Sperrung des Stadtnetzes erforderlichen Strom von der Sprengstoff-Fabrik bezieht, war der etwa 35 Jahre alte Maschinenwärter Otto hinausgeschickt worden, um eigenwilleige Söbrung zu befehlen. Dabei kam er einem unter sehr harter Spannung stehenden Draht, vor dem er kurz vorher noch andere Arbeiter gewarnt haben soll, zu nahe und wurde von dem elektrischen Strom gestökt. Er hinterließ eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Kahla, 20. August. Als vor Wochen die Hochwasser-gefahr war, forderte der Gemeindevorsteher eine Anzahl junger Leute, die müßig herumstehen, auf, Hilfe zu leisten. Niemand aber leistete Folge. So verhielt sich auch der 19-jährige Arbeiter D. A. von hier. Deshalb erhielt er auch einen Strafbefehl in Höhe von 20 Mark, wogegen prompt Einspruch erhoben wurde. Als die Sache gelte vor dem Amtsgericht in Elberwoda zur gerichtlichen Entscheidung kommen sollte, zog die Mutter des Angeklagten vor Eintritt in die Verhandlung den Einspruch zurück.

Wetzig, 19. August. Aus den hiesigen Amtsgerichts-gefängnis entwich am Mittwoch früh 7 1/2 Uhr der Unter-lungungsgefangene Fritz Thellmann, der vor einiger Zeit aus dem Strafgefängnis in Torgau, wollehst er eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, ausbrechen ist und nach Begabung eines Einbruchs in d. M. März ds. J. am 16. Juli Wochen ergriffen worden war. Thellmann ist am 16. Juli 1905 in Annaburg (Kr. Torgau) geboren. Nach seiner eigenen Angabe ist er Fährtengehilfe gewesen. Da er mittellos ist, wird er seinen Unterhalt durch Betteln bestreiten. Thellmann liegt in die bewaldeten Reiterberge. Die sofort aufgenommene Verfolgung war vergebens.

Halle (Saale), 18. August. Heute früh ereignete sich im Ammoniatwerk Leuna bei Werleburg ein schweres Bauglück. Einige Arbeiter waren mit dem Abbau eines eisernen Trägers beschäftigt, als dieser sich plötzlich löstete und aus einer Höhe von 25 Metern herabstürzte. 5 Arbeiter wurden mit ab, von denen 2 getötet und 2 schwer verletzt wurden. Der fünfte kam mit geringen Verletzungen davon.

Salzwedel. Der Kreis Salzwedel, der in der Nachkriegszeit schon 44 Kilometer neue Straßen angelegt hat, ist jetzt dabei, in Begrenzung der auf Landstrasse nach Seeden ein Bauverfahren anzuwenden, das für die Provinz Sachsen ganz neu ist. Es handelt sich um den sogenannten Walz-asphalt, der bereits 24 Stunden nach der Fertigstellung wieder mit den schwersten Fußwägen befahren werden kann. Eine Mischung von Sand, Schotter, dem eigentlich Trindob-asphalt und etwas Zement oder Kalk wird in besonders für die Asphaltbestellung konstruierten Maschinen verarbeitet und noch heiß auf die Landstrasse aufgetragen, wo die Masse festgewalzt wird. Zum Schluß wird die Straße noch mit Stroh abgedeckt. Eine in dieser Weise hergestellte Straße ist billig in der Unterhaltung, schnell in der Herstellung, völlig staubfrei und nie schlüpfrig. Die erste Reparatur dürfte erst nach 15 Jahren notwendig sein.

Ballenstedt. Der nördliche Teil des anhaltischen Harz-areales wird in diesem Jahre eine katastrophale Mißernte auf. Die Sommergetreide mit ihrem flachen, an Güte armen

Korn bringt gegen das Vorjahr nur 40—50 Prozent, auf den Morgen werden im Durchschnitt 4—9 Zentner gerechnet. Der Ertrag der übrigen Getreideernte bewegt sich in einem ähnlichen Verhältnis. Dagegen hat die Frühkartoffelernte befriedigt, auch die übrige Kartoffelernte, sowie die Futter- und Zuderrübenerte berechnen zu einigen Hoffnungen, vorausgesetzt, daß ein baldiger anhaltender Witterungs-umschlag eintritt.

Stendal, 14. Aug. In Großhagen sah der Sohn des Landwirts Blum, ein er gerade auf die Jagd ging, zwei Schneegänse. Der Flug der einen wurde immer matter. Sie blieb zurück und strich nur noch etwa haushoch über der Erde. Der Jäger schoß das Tier ab. Als es zur Erde fiel, löste sich plötzlich ein dunkler Gegenstand. Bei näherer Prüfung stellte Blum fest, daß er mit der Schneegans zugleich einen Alis erlegt hatte. Das Raubtier hatte ansehend die Schneegans in dem Moment überfallen, als sie von der Erde abflog, und sie hatte den Rauber, der sich sogleich selbst in ihrer Todesangst mit in die Lüfte genommen.

Aistritz. Zur Warnung! Ein nach Feiertag heim-kehrender Landwirt trug die scharfgeschliffene Sense ungeführt bei sich. Überwachte sich ein Hosenbein in die Rette des Rades. Dadurch wurde die Sense herabgerissen und durchschnitt dem Unglücklichen das Bein bis auf die Knochen.

— Die außerordentliche Beliebtheit der mehrtägigen billigen Verwaltungs-Sonderzüge und der lebhaften Wunsch weiterer Kreise, die Geselle und Vater Rhein unter Aufwendung möglichst geringer Kosten beladen zu können, geben dem Eisenbahn-Betriebsamt Leipzig Anlaß zur Veranstaltung einer billigen Rheinlandsfahrt nach Frankfurt a. M. bis Düsseldorf und zurück in der Zeit vom 11. bis 17. September ds. Js. Der Verwaltungs-Sonderzug 4. Klasse verläßt Leipzig am Abend des 11. 9., hält unterwegs auf der Hin- und Rückfahrt in Schleuditz, Halle (Saale), Teuchelen, Döberlingen a. See, Giesleben, Zangerhausen und Nordhausen und trifft am 17. 9. früh in Leipzig wieder ein.

Am 12. 9. beschließen die Teilnehmer Frankfurt a. M. und Wiesbaden am Abend findet in Mainz ein großes Rheinlandfest (veranstaltet vom Verkehrsverein Mainz) statt, Eintritt frei. Uebernachtung im Reichs.

Der 13. 9. vorm. ist der Bestätigung von Alt-Mainz gemeldet und der Nachmittag läßt auf herrlicher Dampferfahrt bis Coblenz die unermelblich schönen Uferlandschaften des Rheines mit den alten Burgen und Klüsen bewundern; von Aidsheim aus ist dem Nebenabteinal ein Besuch zugebacht. Uebernachtung in Coblenz.

Am 14. 9. vorm. Frühung in Coblenz. Am Nachmittag bringt der Sonderzug die Teilnehmer nach Kaiserslautern zum Dudenfeld und am Abend nach Köln, der Uebernachtung.

Der 15. 9. dient allein der Bestätigung der Hauptstadt des Rheinlandes. — 2. Uebernachtung in Köln.

Am 16. 9. früh trifft der Sonderzug in Düsseldorf ein. Neben einem Auszug durch die Stadt und Rheinlande wird Tag und Abend ausgefüllt werden durch den Besuch der großen Ausstellung, der „Gefahrt“.

Durch das Entgegenkommen beteiligter Kreise an den Zielorten werden sich die Rollen außerst gering halten. Die Fahrpläne erfolgen kostenlos, die Bestichtigungen, Dampfer- und Bergfahrten finden zu ganz bedeutenden Preisermäßigungen — bis zu 75 % — statt, reichliche und gute Verpflegung zu mäßigen Preisen ist zugelangt für gute Unterkunft zu Sonderpreisen wird auf Wunsch gesorgt. Die Ausarbeitung des Programms erfolgt im nächsten.

Der Fahrpreis (einschl. Rheinlanddampferfahrt) beträgt ab Leipzig und zurück 28.00 M.; bei Vorauszahlung der Ueber-nachtungsarten werden die 4 Uebernachtungen mit Frühstück (einschl. Gebietsausgabe) in Preisstufe 1 15.00 M., in Preis-stufe 2 20.50 M. kosten.

Für die Kreise (in das besetzte Gebiet) ist ein Personal-ausweis mit Lichtbild (ohne Kopfbildung) erforderlich, der von den örtlichen Polizeiverwaltungen kostenlos ausgestellt wird.

— **Verwaltungs-Sonderzug nach Hamburg-Helgoland vom 4. 7. September!** Bisherig wurden aus Kreisen des Publikums Wünsche laut wegen Einlegung eines Verwaltungs-Sonderzuges nach Hamburg—Helgoland. Diese lebhaften Wünsche werden Kreise haben dem Reichsbahn-Betriebsamt Dessau Ver-anlassung gegeben, einen solchen Zug für die Zeit vom 4.—7. September nach Hamburg—Helgoland vorzuführen. Der Zug beginnt in Bitterfeld und nimmt seinen Lauf über Dessau—Zerbis—Magdeburg nach Hamburg. Ab Wittenberg wird nach Hof-lau zu diesem Zuge mit Aufenhalt in Coswig ein Anfahrts-sonderzug gefahren.

— **Ueber eine Viertelmeilen Markt unterfagen.** Große Unterschleife wurden seit Ostern vorigen Jahres bei einem bekannten Berliner Bankhause verübt. Der Ange-treue ist ein seit einigen Jahren dort angestellt gewesener 25 Jahre (!) alter Professor Bagel. Ehedem ordentlich und gewissenhaft, fing er auf der Kennbahn auf die wiesene auf, bis er durch diese Verleumdung immer mehr auf die tiefste Ebene gedrängt wurde. Da Bagel schließlich nicht mehr aus noch ein wollte, hat er sich freiwillig der Kriminalpolizei gestellt. Er wurde verhaftet. Nach seiner eigenen Angabe sollen die Unterschlagungen etwa 280 000 Mark betragen.

— **Eine, die es weit gebracht hat.** Vor dem Ge-richt in Breslau hatte sich eine Frau zu verantworten, die, wie sich bei Durchsicht der Akten ergab, bereits insgesamt einhundertundfünfehn Vorstrafen (!) hinter sich hat. Die Frau, die heute 44 Jahre alt ist, hat also in ihrem Leben nichts verübt, um einen Arbeitsmangel bei Gericht vor-zubringen. Immerhin konnte festgestellt werden, daß sich die Angeklagte während der letzten zehn Jahre einwandfrei ge-führt hat, jedoch sie diesmal mit einer Gefängnisstrafe davontam.

Ein Mädchen

nicht unter 16 Jahren sucht zum 1. September Frau **Borchardt, Bretzin** Dachbedeckmeister.

Billige Schürzen!

Jumper-Haus-Schürzen	2.75, 2.25, 1.75, 1.40, 1.00
Jumper-Straßen-Schürzen	3.20, 2.95, 2.50, 2.10, 1.60
Schwarze Panama-Schürzen	6.75, 5.75, 5.25, 4.50, 3.15
Weißer Servier-Schürzen	4.10, 3.80, 3.25, 2.50 2.25
Farbige Satin-Schürzen	4.60, 3.85, 2.75, 2.35 1.75

Mädchen-Schürzen

Carl Quehl

Knaben-Schürzen

Rechnungen
Besuchskarten
Quittungen
Gratulationskarten
Buchdruckarbeiten jeder Art
liefert in sauberer geschmackvoller Ausführung schnell und preiswert
Buchdruckerei H. Steinbeiss
Annaburg :: Fernruf 24
Briefbogen n. Firma
Mittellungen
Rundschreiben
Einladungen
Briefumschläge
Plakate
Postkarten :: Avisa
Programme usw.

Annaburger Landwehrverein E. V. Die Platzvergebung

für Verkaufsstände auf dem Schloßschulhof anlässlich der Denkmalsweihe findet **Mittwoch abend 6 Uhr** nur an Mitglieder statt. Stände für Volksbelustigungen kommen nicht in Frage.

Der Vorstand.

Die Graben-Räumung

im Süferfelde muß wie bisher von den Besitzern und Pächtern ausgeführt werden und weist auf die Befanntmachung des Herrn Amtsvorstehers hin.
Der Hüfenrichter **Höhne**.

Morgen **vormittag 8 Uhr**

vor dem Gasthof „Stadt Berlin“ Verkauf von

Früh-Kartoffeln.

In dieser Woche Verkauf wahrscheinlich nur einmal.
Gut **Ruhlsdorf**.

Zwei gut erhaltene

Tauchenfässer mit Wagen

und mehrere Fuhrer

Bauklamotten

hat abzugeben

Annaburger Steingutfabrik.

Herren-Lüster-Jackets

Wash-Joppen :: Windjaden

Herren-Pilot- und Cord-Hosen

Manchester-Hosen

blaue Arbeits-Jacken

empfeilt preiswert

Seb. Schimmeyer.

Zündapp

250 ccm. Einzylinder-Motorrad

Bremseleistung 5 1/2 PS.

Kettenantrieb (Renoldketten), 3 Ganggetriebe, Vollautom. Delung.

R.M. 950.00 ab Werk.

Vertretung: R. Gansauge, Torgau.

Leipzigerstr. 52 - Fernruf 402

Unverheirateter, tüchtiger
Leinwäpper
für sofort gesucht.
Gertrudshof.

12 Morgen
Acker
zu verpachten.
Kaufmann, Markt.

Birnen
à Pfd. 3 Pfg.

Tafelbirnen
à Pfd. 6 Pfg.
Markthaus Bethau.

Feinste neue
Vollfett-Seringe
empfeht
J. G. Hollmigs Sohn.

Ziselmehl
roteter frisch eingetroffen bei
J. G. Frischke.

Ia. echten
Harzer Käse
empfeht
J. G. Hollmigs Sohn.

Hektographenblätter
zu haben bei Steinbeiß.

Werkzeuge aller Art:

Schrot-, Bügel- und Handägen, Hobelisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Sensen, Sichel, Beile, Aexte, Maurerhammer und -Kellen,

Haushaltungs-Geräte:

Züchmesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Ofen und Rohre.

Pferdeschermaschinen.

Wilhelm Grahl.

In Kantholz, Schalbrettern, Schwarten, Latten, Fußbodenlagern, Scheuerleisten
Hobeldiveln usw.

unterhalte ich ein großes, stets gut sortiertes Lager, ferner fertige ich

Möbel aller Art

jedoch nur in solider Ausführung und kann bei Verwendung besten Materials infolge meiner Produktion vom Baumstamm im Walde bis zur Fertigproduktion große Vorteile bieten.

Wilhelm Runze.

Der Deutsche Rundfunk

die größte Funkzeitung, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bakterietst. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger
Programmnummern kostenlos vom Verlag Westfa 24

Motorräder u. Fahrräder auf Teilzahlung!

Deutsche Werke: Motorräder: Preis 1295 Mk. Anzahlung 500 Mk., Monatszahlung pro Monat 85 Mk.
Evel: Fahrräder: Anzahlung 30 Mk. Anzahlung pro Monat 10 Mk.

Mähmaschinen: Dierkopp, Naumann, Wittigste Zentrifugen: Miele, Diabolo, Teilszahlung.
Butterfässer, mit Ueberziehung.

Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.

Reparaturen an allen empfohlenen Waren.

Emallieranstalt, Autogenschweißerei, Benzinstation.

Fritz Rödlar, Markt 20.

Fernruf 53.

Ansichtskarten

neueste Aufnahmen vom Schloß usw.
Herrn. Steinbeiß, Buchhandlung
empfeht

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg



Annaburger Landwehrverein E. V.

Der Verein begeht am 28. und 29. August 1926 die

Weihe des Ehrenmals

für seine im Weltkrieg gefallenen Kameraden.

Fest-Ordnung

Sonnabend, den 28. August

8 Uhr abends: Begrüßungsabend im Gasthof zum „Gold. Ring“

Sonntag, den 29. August

6 Uhr morgens: Wecken.

8 1/2 Uhr: Kranzniederlegung am Denkmal der gefallenen ehemaligen Annaburger und am alten Kriegerdenkmal.

9 bis 10 Uhr: Festgottesdienst in der Schloßkirche (Herr Pfarrer Peter).

10.15 bis 11 Uhr: Konzert auf dem Schloßschulhof.

11 Uhr: Einholen der Vereine und Abbringen der Fahnen nach dem Rathaus.

1 Uhr: Paroleausgabe auf dem Schloßschulhof. (Fahnenabordnung im Gasthof zum Siegeskranz).

1.30 Uhr: Aufstellung des Festzuges auf dem Schloßschulhof.

2 Uhr: Abmarsch zum Denkmal.

Fest-Akt.

1. Aufstellung.
2. Begrüßung.
3. Prolog.
4. Chorlied (Annaburger Männer-Gesangverein).
5. Ansprache des Schutzherrn und Entschuldig (Herr Major a. D. Hartmann, Spandau).
6. Weihe des Ehrenmals (Herr Pfarrer Peter).
7. Chorlied (Schüljugend).
8. Denkmalsübergabe.
9. Kranzniederlegungen.
10. Gemeinsames Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ (während dem geschlossener Abmarsch zum Festplatz.

Hierauf:

Konzert, Gesangsvorträge, turnerische Vorfürhungen, Volkstänze und kameradschaftliches Beisammenfein.

Hinterbliebene, Mitbürger und Förderer unseres Unternehmens sind hierdurch zu allen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Hinterbliebene und Vereinsabteilungen, die nach der Weihe Kränze niederkulegen wünschen, bitten wir, sich vor dem Eintreffen des Festzuges am Denkmal, etwa kurz nach 2 Uhr einzufinden.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder haben im schwarzen Anzug, weißer Binde und hohem Hut zu erscheinen.

Manervo

der Gipfel aller Stärkungsmittel für Kranke und Geblende ein Balsam und Bedürfnis.

Fordern Sie bei Ihrem nächsten Einkauf

„Manervo“

und Sie werden einen hervorragenden vollwertigen kräftigen Stärkungsmittel erhalten, den Sie nicht mehr gerne missen werden.

Beachten Sie genau unsere geschützte Aufmachung und den Namen „Manervo“.

Zu haben bei:

J. G. Hollmigs Sohn.

kleine Anzeigen

nur gegen Barzahlung

aufgegeben werden, da uns die Erhaltung der kleinen Beträge hierfür bei mehrmaligen nutzlosen Wegen meist mehr Kosten verursacht, wie der Rechnungsbetrag ausmacht. Wir ersuchen daher, die kleinen Anzeigen bei Aufgabe bezahlen zu wollen.

Annaburger Zeitung.

Palast-Theater

Ab Donnerstag bis Sonntag, abends 8 1/2 Uhr:

Das gute Doppelprogramm:

Harry Hill, im Banne der Todesstrahlen.

Sensationelles Erlebnis des Weltmeister-Detektivs Harry Hill in 6 Akten.

Die Marquise von Clermont.

In einem Vorspiel und 5 Akten nach einer Novelle von Honoré Balzac, in der Hauptrolle Grit Gald.

Sonntag nachm. 4 Uhr: Familien-Vorstellung.

Martel Noack

Martin Enke

Ingenieur

Verlobte.

Annaburg

z. Z. in Zeit

den 21. August 1926.

Beim Hinscheiden unserer langst Entschlafenen

Anna Buchwald

geb. Mahlo

sagen wir allen für die Teilnahme und das ehrende Beleit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Thier für die Trostesworte und dem Arb.-Gesangverein „Concordia“.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bereinfachung der Behörden?

Die Privatwirtschaft macht die größten Anforderungen, eine Rationalisierung durchzuführen, also mit den geringsten Aufwendungen den größten Nutzen zu erzielen, aber auch mit zureichenden Mitteln zu arbeiten. Wie sieht es nun mit der öffentlichen Verwaltung?

Oberreichsanwalt Dr. Ebermayer,

der am 1. September die Altersgrenze erreicht und deshalb seinen Posten als Oberreichsanwalt niederlegt. Er



wird in Zukunft die Funktionen eines Reichs-Kommissars für die Vorbereitung und Erledigung der Strafrechtsreform übernehmen.

Schweiz und die deutsche Wirtschaft.

Königsberger Genossenschaftstagung. Am Rahmen des 63. Deutschen Genossenschaftstages hielt der Bevollmächtigte der Provinz Schwaben zum Reichsrat, Freiherr von Gyal, einen Vortrag über Schwaben und die deutsche Wirtschaft, in dem er u. a. folgendes ausführte: Die Grundlage des Wirtschaftens in Schwaben bildet die Landwirtschaft. Diese Bedeutung ist erhöht durch die Abgrenzung der landwirtschaftlichen Überschuss- und Verarbeitungsgebiete.

Freier von Gyal kam weiter auf die ökonomische Verbesserung zu sprechen und betonte, daß infolge der Weltwirtschaftskrise eine umfangreiche Zieldung und die Verbesserung des Wohlfahrtsstandes aus dem übrigen Deutschland nach Schwaben notwendig sei. Die ganze Wirtschaftslage bilde heute eine Finanzkrise, kein Landproblem.

Locales und Provinzielles.

Beförderung ausserlokalen, unerschlossener Massenbedürfnisse. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es scheint noch nicht genügend bekannt zu sein, daß die Deutsche Reichspost seit einiger Zeit auch die Beförderung ausserlokalen, unerschlossener Massenbedürfnisse (Wurfendungen) aufgenommen hat. Zur Vereinfachung kommen Sendungen für beliebige Gattungen von Emballagen, z. B. sämtliche Haushaltungen, sämtliche offenen Geschäfte, bestimmte Berufsklassen usw. Das Gewicht des Einzel-

stückes darf 20 Gramm nicht übersteigen. Die Gebühr für Wurfendungen beträgt zwei Drittel der tarifmäßigen Druckgebühre für das Stück unter Aufrechnung des Gesamtbetrages auf volle 10 Pf. Die Mindestzahl einer Auflistung beträgt, wenn sie durch verschiedene Zustellposten verteilt werden muß, 500 Stück, wenn sie jedoch nur für den Einlieferungsort bestimmt ist, 100 Stück. Die Aufhängung an die Empfangsberechtigten erfolgt nach den Grundregeln für die Ausbändigung gewöhnlicher Briefsendungen. Nach- und Nachsendung findet nicht statt. Ausgeschlossen von der Verteilung sind Druckstücke politischer oder religiöser Art sowie solche, deren Inhalt gegen die Gesetzgebung oder das öffentliche Wohl oder die Zucht verstoßt. Über die Einzelheiten des Verfahrens geben die Postanweisungen Auskunft.

Zur Aufwertung überwiegener Sparguthaben. Wie der Amtliche Preussische Präsident einem Rundschreiben des preussischen Finanzministers entnimmt, werden im Einvernehmen mit den Regierungen der übrigen deutschen Länder die Regierungspräsidenten ermächtigt, auch über die Ausgleichsansprüche von Sparkassen ihres Bezirkes gegen a. h. z. preussische inländische Sparkassen Entscheidung zu treffen. Demgemäß hat sich der Minister den Regierungen der übrigen deutschen Länder gegenüber allgemein damit verständigen erklärt, daß die in diesen Ländern zuständigen Stellen auch über die Ausgleichsansprüche der dortigen Sparkassen gegen preussische Sparkassen entscheiden, soweit diese Entscheidungen auf Grundgesetzen beruhen, die der in Preußen geltenden Regelung des Rundschreibes vom 17. Juni d. J. entsprechen.

Rath und Fern.

Schwerer Unfall bei einer Sprengung. Bei dem Zusperrbau im oberen Saalethal hatte man vor der Sprengung eines Felsstückes unerwartet, ein Warnungssignal zu arbeiten. Als der Sprengschloß losging, war gerade ein Arbeiter nahe an die betreffende Stelle herangefahren. Der Zugführer wurde durch einen niederfallenden Stein erschlagen. Die Schädellebe wurde ihm vollständig zertrümmert. Ein anderer Eisenbahnarbeiter erlitt erhebliche Verletzungen. Die zufällig in einiger Entfernung von der Unglücksstätte stehenden Arbeiter blieben unversehrt.

76000 Kilogramm Film verbrannt. Die Atlas Chemische Fabrik A. G. in Wlkau wurde von einem größeren Schadenfeuer heimgesucht. Die Fabrik unterhält in Zaucha ein Lager von gebrauchten Filmen, die als Rohstoff bei der Silberherstellung verwendet werden. Im Aufbereitungsraum der Filme brach am noch nicht aufgearbeitete Reste täglich Feuer aus. 76000 Kilogramm Filme wurden in wenigen Minuten verbrannt. Der Schaden wird mit über hunderttausend Mark angegeben. Der entstandene Gebäudeschaden ist ebenfalls groß.

Gosselischen verbraten. Dieser Tage sollte in Magden in althergebrachter Weise das Schützenfest gefeiert werden. Da aber die Weizung das übliche Vogelweiden verboten hatte, mußte das Fest in letzter Stunde abgelehnt werden.

Schweres Autounfall. Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der Chauffee Kiel-Gaerndorf bei Götterhof. Ein Wagen des dem früheren Kieler Theaterdirektor Alving gehörenden Autos plachte. Das Auto fuhr gegen einen Stein und überstürzte sich. Frau Alving erlitt so schwere Verletzungen, daß sie alsbald starb. Direktor Alving erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Auch ein dritter Insasse soll schwer verletzt worden sein.

Wirtschaftsflug ins Straßburger Münster. Das Unterweyde aus dem Dörfel wurden von Schwern bewiesen heimgesucht. In Straßburg wurde der Sturm eines Hauses vom Sturm unversehrt. Der Wind schlug in den Münsterurm ein, ohne jedoch zu zünden. Ein Ingersheim richtete ein Witzschlag in einem Transformatorhaus großen Schaden an, in Colmar wurde ein landwirtschaftliches Anwesen vollkommen einäschert.

Ans der Hilfe des Materials über die Gerichts-

Losheit nur ein Beispiel. Der Reichsgerichtsrat, Notariatsstellen erübt. In einem Falle stellt der Verband fest, daß die Gebühren in Sachen das 1 1/2fache der sächsischen Vorkriegssätze, das Fünftel der zurzeit geltenden preussischen und anhaltischen, das Vierfache der in Thüringen geltenden Sätze beträgt. Die Rechtsanwalts- und Anwaltsvereine sind so hoch, daß sie gar nicht zur Erhebung gelangen. Solche Verhältnisse werden durchaus nicht allein in Sachsen, auch in anderen Bundesstaaten laut. Selbst, es sind Vermählungen im Gange, die Gerichte zu vereinfachen, aber es dauert merklich lange, ehe diese Vermählungen zu einem erkennbaren Erfolg führen.

Geno laut. Fragen erörtern über den unerträglich langwierigen Aufhängung zwischen Reich, Staaten, Provinzen, Kreisen und Gemeinden. Der normale Weg eines Baugesuches führt über 20 bis 30 Instanzen. Die letzte kann das Projekt noch zum Scheitern bringen und annulliert die Arbeit der vorangehenden 20. Welche Menge unproduktiver Arbeit entsteht nur erst bei Verwaltungsfragen?

Es muß bahndringend durchgeführt werden, daß sich die Spannung zwischen „Regierten“ und „Regierten“, zwischen öffentlicher und privater Wirtschaft löst. Hier ist wirklich ein Bürgerkrieg dringend nötig.

D. J. E.

Nuß Schwanken Grund.

Roman von S. Akt.

64 Fortsetzung. Sie hat, seinen Abschiedsgruß nicht erwidert, hatte ihn mit keinem Blick angesehen. Seite an Seite hatten sie gesessen, als konnten sie sich nicht! Hinter einer der Säulen, die den Saal von der Halle abtrennten, stand Ernst Janzen. Endlich hatte er sie ausfindig gemacht, nach der er schon fast Stunden den Garten durchwühlte. Vom frühen Morgen an hatte er ihr Haus, die neuen Tramway-Haltestellen umkreist. Sie blieb heute doch nicht daheim, ging doch irgendwo hin. Am Nachmittag sah er sie in der Tramway stehen. Es war die Linie nach dem Zoologischen Garten. Er fuhr ihr nach und endlich hatte er sie entdeckt. Die beiden Setzte an Seite!

Aber sie redeten nicht und lachen sich nicht an. Und sie tat, als könne sie den nicht, der neben ihr saß, und seinen Abschiedsgruß nicht erwidern. Brautend schon es dem Vater ins Herz hinein. Das fleischere Blut hob sich krummend empor. Wenn sie unzulänglich wäre und schuldig nur der andere, der sich an sie drängte.

Wenn er ihr unrecht täte! Und der Tag käme, wo er das erkennen müßte!

Sein Herz wollte er ihr unter die Füßen legen, daß sie noch drauf ginge ihre Leben nicht emwidern.

Aber sie hatten Seite an Seite gesessen! Und wo war der andere hingegangen? War das Fremden hier vielleicht nur Konvulse gewesen und sie trafen sich dort, wo sie ganz allein und unbedacht waren.

Janzen ging Felix Rahms nach. Dieser vorlieb den Garten, bog zum Bahnhof hinüber und fuhr mit der Straßbahn davon.

Mit dumpfen Aufschlüssen drückte der Vater die Faust tief gegen die Stirn. War das nun besser, daß statt der Gewißheit, die sich nur noch den allerletzten Beweisen erzwingen wollte, wieder der Zweifel dastand an der Gewißheit selber — oder war's noch schlimmer? —

XVI.

Der Nachmittag des zweiten Osterfeiertages. Edith war ganz allein zu Hause. Die beiden Festtage hatte man ihr freigegeben, sie brauchte nicht das ewige Fräulein hier und Fräulein da zu beobachten und Fragen einer neugierigen Mutter zu beantworten, brauchte sich nicht von schlauen Kinderanzen auszuweichen zu lassen, konnte ein Gesicht machen, wie es ihr ums Herz war und konnte weinen wenn ihr danach der Sinn stand. Doch, sie weinte nicht. Was in ihr war, lästete zu schwer für fliehende Tränen. So ein dunkler Dred presste ihr die Seele zusammen, eine Ahnung nahestehenden Unheils, hinter dem Jammer und Verzweifel daherschritten und ihr die grauen Hände entgegenredeten, auf daß sie die Dritte sei im Grunde. Was sollte denn noch kommen — was wartete noch auf sie? Daß vielleicht eines Tages der häusliche Zusammenbruch kam, daß sich der Vater nicht aus seinen Verpflichtungen herauswinden konnte, daß dieser vielleicht nahe bevorstand, dies allein war es nicht. Von Felix Rahms drängten Schmerz und Jammer zu ihr, seinen Namen raunte die Gellenstein, die an diesem Osternachmittag ihre Gesellschaft waren.

Die Eltern waren beide ausgegangen, hatten ihr Dabei bleiben lo selbstverständlich gefunden, daß sie nicht erst eine Frage an sie gerichtet. Auch das Mädchen war fort, sie hatte die ganze Wohnung für sich allein. Die Türen der Zimmer waren zurückgeschoben, sie ging von einem ins andere, setzte sich in einem jeden eine kurze Weile nieder, als hätte sie einen weißen Regen gemacht, von dem sie sich erst erholen müßte. Dann ging sie wieder eine Stube weiter. Auf einmal kam ihr ein Verlangen, ins Freie zu gehen. Jemand wohin. Aber der Gedanke an alle die Menschen, die jeden Weg und Sieg heute füllen würden, hielt sie zurück. Nur auf dem Balkon trat sie hinaus und atmete die weiche Frühlingsluft ein.

Doch sie empfand nicht die lichte Kälte, empfand nur wieder das Sehnen, mit dem sie lo oft hier gestanden und wartend die Straße hinauf geschaut, ob er wohl endlich kam.

Wo mochte er wohl heute sein? Und wo war Fränze Diethold?

Auf ihrem Vorderplatz im zweiten Balkon des Diermbaues sah Fränze. Sie achtete nicht der Operngalerie, die sich in den Augen auf sie richteten, achtete auch nicht der zündenden Musik und wurde doch von den lebensschaffenden Klängen immer mehr bis in die letzten Tiefen ihres Wesens durchwühlt. Sie war wie in Trunkenheit. Ihre Pulse flogen, in den Adern sprang das Blut. Dabei sah sie ganz regungslos da, den Arm auf die Balkonbrüstung gestemmt, das Kinn in die Hand gestützt, und harrete auf die Bühne. Und wenn über der Szene der Vorhang fiel, dann harrete sie auf das Gemäde, das der Vorhang trug.

„Die Liebe von Zigeunern stammt —“ das sang und sang und lachte in ihr und piffte wie Pfeilgeschossen.

Von Zigeunern — ohne kleidende Stutz, wandern, hierhin, dorthin — heute da und morgen dort — „Nur weiter fort, Zigeunerkind —“

Alle möglichen Melodien fielen ihr ein, Wieder, die sie einmal gehört, Verse, die sie gelesen, und alle handelten sie von Zigeunern, vom Wandern, Wandern.

„Wie eine Zigeunerin.“ hatte sie von sich selbst gedacht, als sie dabei vor dem Spiegel gestanden. Das schwarze Haar mit seinen krausen Wellen fiel in die Stirn fallend, in den Ohren die großen Gebirgen, die ihr der Vater aus Italien mitgebracht, die Augen leuchtend und funkelnd und zwischen den blutroten Lippen die weißen Zähne blinzelnd.

Weit über die Brüstung gebeugt, sah sie da, als dort die Carmen am Boden hockte und sich die Narben legte. Wie sie mit dem Dolch den Hals rings durchbohrte! Den Angetreuen. Was sie wohl getan hätte, wenn einer sie selber ungerührt der Antreue beschuldigt hätte. Wenn er sie beschuldigt hätte, geküßt, lächelt, lächelnd, daß sie sich nicht mehr zu helfen wüßte. Wenn er sie weiter küßte, daß sie sich Tag und Nacht gegen ihn wehren mußte wie gegen einen Teufel, der ihr die Hölle anbot. (Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich, zweimal am Mittwoch

Sonabend (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird monatlich festgelegt.

Bestellungen nehmen die Postämter und die

Vertriebsstellen, die Zeitungsstellen und die

Geschäftsstellen, Zergauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-

störung usw. erfolgt kein Anspruch auf Wieder-

lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-

meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-

halb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im

amtlichen Teil 10 Goldpf., im Reklameteil

15 Goldpf., einseitig, Umfassung, Sommerzeit

und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag

vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs

werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezghalt.

Nr. 68.

Mittwoch, den 25. August 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg hat sich für mehrere

Umlaufwochen nach Dietrichshagen in Bayern begeben.

* Die Untersuchung des Eisenbahnunglücks ist noch immer

ergebnislos, die zuletzt verstorbenen 5 bei der Suche nach

den Mordtäteren erweisen sich als falsch.

* Der Breslauer Rathkollegium forderte die baldige Vor-

legung des Reichsschulgesetzes und ausreichenden Schutz der

Bekanntschichte.

* An Griechenland wurde der bisherige Staatspräsident

Panagolos durch Militärrevolution gestürzt und der frühere

Präsident Konstantinidis wieder berufen.

Marg über Außenpolitik.

Eins der wichtigsten Ereignisse der augenblicklichen

Katholikerversammlung in Breslau war ohne Zweifel die

Aussprache über die Außenpolitik. Er hat sie zwar nicht in einer der großen öffent-

lichen Versammlungen gehalten, da man diesen einen

möglichst unpolitischen Charakter ertheilen wollte und des-

halb von der Erörterung aller Fragen der großen Politik

Abstand nahm. Der Kanzler sprach auf der den eigen-

lichen Festlichkeiten vorausgehenden Generalversammlung

des Augustinervereins. Das ändert aber nichts an der

Bedeutung der Rede, die eine ernste Mahnung an unsere

Trübsinnigen enthält und zeigt, daß Deutsch-

lands Gebude trotz aller Unzulänglichkeiten entgegenkom-

mens doch nicht unerhoffentlich fest dürfte. Natürlich

musste der Kanzler bei der Formulierung des Zertes eine

gewisse Zurückhaltung an den Tag legen, die ja überhaupt

ein Charakteristikum seines Wesens ist. Immerhin wurde er

so klar, daß er nicht mißverstanden werden konnte.

Wie nicht anders zu erwarten war, ging Marx von

dem Gedanken aus, daß die Außenpolitik ein

gleiches Wasser in den Wech derjenigen sollten, die

zu große Hoffnungen an diese Zeit geknüpft und geäußert

hatten, daß namentlich die Herabminderung der Ver-

pflichtungsstärke sich jetzt in einem außerordentlich

schleunigen Tempo vollziehen werde. Wir wollen hoffen,

daß Dr. Marx recht behält, wenn er für die nächste

Zeit wenigstens eine immerhin nicht unbeträchtliche Her-

absetzung der feindlichen Truppenzahl anstreben zu

können glaubt. Wenn das nicht verfehlen, daß in Frank-

reich jetzt wieder die Gefahr besteht, daß die Welt

die totalitropische Entwicklung des Fronten ihn dazu zwin-

gen dürfte, wenigstens nicht öffentlich Friedens Pläne zu

durchkreuzen, so genügt doch schon seine Anwesenheit an

der wichtigsten leitenden Stelle, daß sein Geist überall in

Frankreich sich wieder regt. Das haben wir ja jetzt erst

erfahren, wo von Paris aus die hoffnungsvoll eingele-

iteten Schritte wegen der Forderung von Copenhagen

schon unvorfällig gemacht wurden. Allerdings kann

Frankreich auch anders, zumal, wenn es gilt, in freud-

igen andern Lande außer in Deutschland Einbruch zu

machen. Das dürfte der Grund gewesen sein, weshalb das

französische Kriegsministerium so schnell den Wünschen

einer niederländischen Gesellschaft entsprach, die an der

französischen Befragung auf dem alten Stammschloß der

Kranter, Dantonschloß bei Dies, Anstich nahm. Das

deutsche Volk verlangt eben letzten Endes nicht nur Her-

abminderung der fremden Truppenzahl, sondern ihre Ver-

loste Zurückziehung. Geht das nicht, so muß die

Meinung aufkommen, daß der Weg nach Locarno ein

unverkündetes Opfer gewesen ist. Daran sollen unsere

Unterhändler in Genf wieder denken.

Es ist erfreulich, zu sehen, daß Deutschland in

Genf diesmal nicht wieder der Zuschauer eines solchen

Spiels sein muß, wie man es dieses Frühjahr mit ihm

trieb. Es will erst Klarheit haben, was man vorhat, ob

es sich nach Genf bezieht. Vielleicht gibt auch die Zwischen-

zeit noch Gelegenheit, andere Punkte aufzuklären. Da ist

in erster Linie die Situation in der dem deutschen

Volk besonders am Herzen liegt. Mit dem Versprechen

allein, daß Deutschland als Völkervermittler die alle

anderen unter Umständen einmal ein Kolonialmandat be-

kommen könnte, darf es allein nicht getan sein. Hier muß

man uns bestimmte Zusicherungen geben. Die Kolonial-

politik hat man uns in Friedensverträge bekanntlich for-

genommen unter dem Vorwande, als wäre Deutschland

nicht imstande gewesen, eine wirksame Kolonialpolitik zu

betreiben. Charakteristisch dafür sind ja die Umwärtigen

haben Kemmer entschieden, die sich an Ort und Stelle über-

zeugt hatten, wie einwandfrei die deutsche Verwaltung

gearbeitet hat. Vielleicht schlägt einmal Belgien in seiner

eigenen Archiven nach, da wird es finden, daß England

gegen dieses Land, um den Slot o n g o einmal einzubeziehen,

ein ähnliches Verfahren einschlug, das die belgische

Regierung zur Herausgabe jener blauen Seite zwang, die sie

über die ganze Welt verbreitete und worin sie gegen die

britischen Anstaltsleitungen über angebliche belgische Ver-

brechen im Konflikt mit England abhandelte. Belgien ist nun

Englands Verbündeter und man erinnert sich wohl in

London nicht mehr gern an diese Dinge. Aber immerhin

ist es gut, die Welt noch einmal darauf hinzuweisen, damit

sie weiß, was es mit solchen Anschuldigungen auf sich hat.

Zudemwahrheit hat Deutschlands kolonialistische Fähig-

keit anerkannt. Deshalb kann es verlangen, daß es nicht

mit leeren Versprechungen in Genf abgespeist wird, son-

dern daß ihm bindende Zusagen gemacht werden.

Der griechische Staatsstreich.

General Konstantinidis an der Macht.

Wieder einmal haben sich über Nacht die seit Jahren

schwankenden Verhältnisse in Griechenland geändert. Der

bisherige Machthaber Panagolos wurde gestürzt, ent-

floh, wurde aber ergriffen und gefangen gesetzt.

Sonntag brach in Athen eine Militärrevolution aus.

Der Urheber des Staatsstreiches, General Konstantinidis, hat

unterstützt von den Generalkommanden, von den öffentlichen

Gebäuden Besitz ergriffen und sämtliche Minister verhaften

lassen. Gleichfalls ordnete er die Verhaftung des Ministers

Panagolos an, der auf der Insel Spetses weilte. Konstantinidis

hat den früheren Präsidenten der Republik, Konstantinidis

als, wieder zum Präsidenten ausgerufen.

Die Umwälzung ging vollständig unblutig vor sich.

Nachts brangen die Truppen der Garnison und die Rebu-

litionische Garde in Athen ein und besetzten die Post und

das Telegraphenamt, das Kriegsministerium sowie die



Panagolos.

übrigen Amt. Kriegsminister General

schickte nach der Nacht nach der Kaiser-

lichen Garde, die als Panagolos' treue

stand militärisch entgegenzutreten. Er

mittelbar bei dem Betreten der Kaiser-

Regime Panagolos ist radikal zusammen-

gefallen außer der Garnison in Athen haben sich all-

die von Saloniki, Patras und den an-

Städten, ebenso wie die Flotte, gegen

ausgesprochen. Die von Panagolos befehligten

und Offiziere, darunter Papadimitriou, Ge-

Metaxas, sind sofort auf freien Fuß

gelassen.

Panagolos' Gefangenma.

Der bisherige Machthaber Panagolos wohnte seit

mehreren Wochen auf der Insel Spetses und hatte das Kriegs-

schiff „Pergeos“ zu seiner Verfügung. Außerdem ver-

fügte er über ein Flugzeug. Nachdem er erfahren hatte,

daß Admiral Konstantinidis seine Verhaftung angeordnet

hatte, versuchte er im Flugzeug zu entkommen, wurde aber

daran durch den Gouverneur der Insel verhindert, der be-

reitete seinen Verhaftungsbefehl erhalten hatte.

Panagolos wurde auf das Kriegsschiff gebracht, das

Kues nach Athen nahm. Unterwegs gelang es Panagolos,

den Kommandanten des Schiffes für seine Sache zu ge-

winnen und ihn zur Kursänderung zu veranlassen. Mehrere

Wasserflugzeuge, die das Schiff begleitet hatten,

nahmen sofort die Verfolgung auf, ebenso zwei Torped-

bootzerstörer. Dem Kommandanten „Pergeos“ gelang es, das

Kriegsschiff „Pergeos“ zu überholen und Panagolos zu

verhaften. Der Kommandant „Pergeos“ ist mit Panagolos an

Bord in Keratini eingetroffen. General Konstantinidis

er wurde Panagolos vor ein Kriegsgericht stellen.

Eine weitere Meldung besagt, daß es vor der Ver-

haftung des Generals Panagolos zwischen dem „Perge-

mos“, auf der sich Panagolos befand, und den Kommandanten

„Pergeos“ und „Pergeos“ zu einem kurzen Gespräch gekommen ist.

Panagolos hatte sich vor einem Jahre zum Minister

erklärt und alle Gewalt an sich gerissen. Im Herbst 1925

löste er die Nationalversammlung auf und berief sie nicht

wieder ein. Im Frühjahr 1926 ließ er sich unter stärkstem

Druck und Stimmeneinhaltung aller großen Parteien zum

Staatspräsidenten wählen. Die Säuberung im Lande wuchs

während dieser Vorherrschaft ständig.

Proklamation an das Volk.

Militärflugzeuge warfen über Athen eine Proklama-

tion der neuen Machthaber ab, in der die Abschaffung der

Praxis des Generals Panagolos und die Einleitung des

neuen Regimes, das die gesetzliche Ordnung und die

verfassungsmäßige Freiheit wiederherstellen soll, angekün-

digt werden. Binnen acht Monaten sollen Parla-

menten vorgekommen werden. Die Bewegung

scheint überall gegliedert zu sein, ohne auf Widerstand zu

stoßen. Die Garnisonen von Saloniki, Patras und den

anderen großen Städten haben sich zumstimmend ausge-

sprochen, ebenso auch die Flotte. Konstantinidis wird alsbald

das Ministerium bilden. Er selbst wird den Posten des

Ministerpräsidenten übernehmen. Präsident Konstantinidis

hat sich nach Athen begeben.

Hindenburg in Bayern.

Besuch bei Forstrat Dr. Escherich.

Sonntag traf Reichspräsident v. Hindenburg mit dem

fabrikantentöchteren Juge in München ein. In seiner Beglei-

tung befand sich nur sein Sohn, Major v. Hindenburg,

und sein Diener. Auf dem Hauptbahnhof in München

hatten sich Oberregierungsrat Wunns, Oberamtmann

Hindenburg von der Reichseisenbahngesellschaft und Ober-

amtmann von der Polizeidirektion Mün-

chen. Sonderwagen des Reichsprä-

sidenten und Militärpost abgehenden Zug

hatte Matzbaß angehängt. Von dort

ist er weiter nach Speyer. Hier besuchte

er Dr. Escherich, dessen Amtsstelle

in Speyer und der Jüngling ist. Der Besuch

in Speyer. Der Reichspräsident nahm bei

dem Aufenthalt ein. Ein kurzer Spazier-

gang. Nachmittags fuhr der Reichs-

präsident nach Speyer zurück, wo auch

ein halbtägiger Aufenthalt. Doch hatte sich der

Reichspräsident, Dr. Saniel, eingehend

über den Aufenthalt in Speyer nach seinem

Wunsch, wo er drei Wochen Urlaub

nehmen wird.

Die Rundschau.

Preussisches Reich.

Der Reichspräsident hat den

Reichsausschuss.

Der Reichsausschuss des Reichsprä-

sidenten hat am 23. August, ein-

der Tagesordnung steht die Ent-

ziehung der Reichsregierung über die

politische Lage.

Der Reichspräsident hat den

Reichsausschuss.

Der Reichsausschuss des Reichsprä-

sidenten hat am 23. August, ein-

der Tagesordnung steht die Ent-

ziehung der Reichsregierung über die

politische Lage.

Der Reichspräsident hat den

Reichsausschuss.

Der Reichsausschuss des Reichsprä-

sidenten hat am 23. August, ein-

der Tagesordnung steht die Ent-

ziehung der Reichsregierung über die

politische Lage.